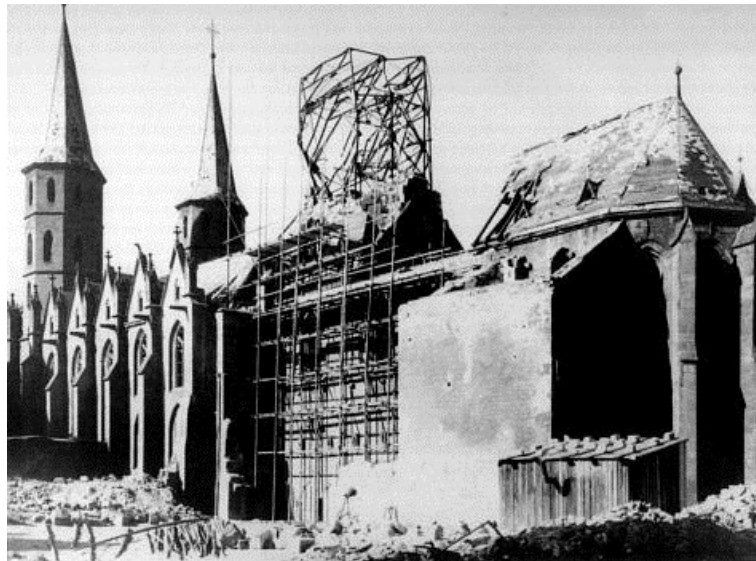


# „Kaiserslautern im Bombenkrieg“

## Weitere Angriffe bis Kriegsende

In der folgenden Zeit eskalierte die Situation. Schon wenige Stunden nach dem Angriff wurde eine Sprengbombe auf die Rettungsmannschaften geworfen. Ein paar Tage danach, bei der Beerdigung der Opfer, nahmen Jagdbomber die Trauergemeinde unter Beschuß. Und so ging das weiter in den nächsten Wochen und Monaten mit stets wachsender Tendenz. Ständig waren jetzt die Eisenbahneinrichtungen Ziel der Angriffe. Jeden Tag wurden Züge beschossen und immer wieder gab es Tote und Verletzte zu beklagen. Am 18. Dezember wurde der Hauptbahnhof entscheidend getroffen und dabei entstand auch großer Schaden in der Glockenstraße sowie im Dunkeltälchen, wo die Attacke zudem Todesopfer forderte. Über Weihnachten und erst recht ab Januar kamen die Bomber fast täglich. Am 1. Weihnachtstag traf ein massiver Schlag gleichzeitig das Elektrizitätswerk, Pfaff und das Gußwerk sowie die „Ausstellung“ am Ostrand der Stadt. Weihnachtsstimmung ist unter diesen Umständen gewiß nicht aufgekommen. Aber gleichwohl hatte man in den großen Bunkern Christbäume aufgestellt.



Vorbereitungen für den Wiederaufbau des am 5. Januar 1945 eingestürzten Hauptturms der Stiftskirche.

Nach der offiziellen Statistik wurden bei den Bombardierungen zwischen dem 5. November und dem 31. Dezember 76 Häuser total zerstört, 1079 leicht, 174 mittel und 55 schwer beschädigt. Vom Jahresbeginn 1945 bis zum Kriegsende in Kaiserslautern am 20. März kommen noch einmal 98 Häuser mit Totalschaden, 1231 mit leichtem, 196 mit mittlerem und 148 mit schwerem Schadensbild hinzu. Am 1. Januar verschwand für alle Zeiten die „Ausstellung“ von der Bildfläche und am 5. Januar traf es noch einmal heftig die Innenstadt und dabei auch die Stiftskirche, die bisher immer verschont geblieben war.

Auch bei diesem schweren Angriff sind viele Menschen getötet worden. Braun-Rühling hat in seiner Liste der Opfer 13 Personen dokumentiert. In dem Bericht von Frieda Huber über diesen

Tag heißt es unter anderem: „Und dann ist immer noch das Entsetzliche, jedes Mal legen sie uns die geborgenen Toten in unseren Hof und lassen sie ewig liegen, bis sie abgeholt werden.“



Zerstörte Güterzüge auf dem Rangierbahnhof Einsiedlerhof.

Insgesamt verzeichnet das Register für den Zeitraum zwischen Oktober 1944 und Kriegsende noch einmal 125 Namen, 97 Kaiserslauterer und 28 Auswärtige.



Zugewucherte Ruinen der „Ausstellung“ an der Donnersberger Straße. Auf dem Gelände wurde später der Volkspark angelegt. Nur die Steinskulptur im Vordergrund, der so genannte Rossebändiger, erinnert heute noch an die ehemalige Pracht.

Der vermutlich letzte Fliegerangriff auf Kaiserslautern fand am 17. März 1945 statt, drei Tage, bevor die Amerikaner nach Kaiserslautern kamen. Betroffen waren der Lämmchesberg und der Pfaffenberg. Zu den letzten Toten des Bombenkriegs in Kaiserslautern gehörten auch einige Jungen einer in dieser Gegend stationierten Flak-Einheit. Sie hatten am Tag zuvor um den Bahnhof schwirrende „Jabos“ beschossen und damit wahrscheinlich den Angriff provoziert.

# Leben in Ruinen

Kaiserslautern hatte 1946 55 925 Einwohner. Aber wo wohnten sie? Fast 4500 Häuser waren im Krieg mehr oder minder zerstört worden, 1000 total. Viele intakt gebliebene Gebäude und Wohnungen standen außerdem nicht zur Verfügung, weil sie von den Besatzungsbehörden beansprucht wurden. Eine eklatante Wohnungsnot war die Folge. Wer eine Wohnung hatte, die heil geblieben war, mußte gegebenenfalls akzeptieren, daß wildfremde Menschen, die der Krieg obdachlos gemacht hatte, bei ihm einquartiert wurden. Hinzu kamen die Vertriebenen, die untergebracht werden mußten. Viele Menschen hausten in Ruinen, alle lebten zwischen Ruinen - jahrelang! Zwar regierte lange Zeit der Mangel, aber gleichwohl entwickelten sich schon bald Ansätze von geschäftlichem und nicht zuletzt von kulturellem Leben in der Stadt. Bereits im Herbst 1945 gibt es im Capitol, einem ehemaligen Kino, wieder Konzerte, Oper-, Operetten- und Schauspielaufführungen.



Die Fackelstraße im Jahr 1946. Auf der linken Seite Richtung Marktstraße steht fast kein Haus mehr. Vorn links die Bürohandlung Jung. Bei dem hohen Gebäude in der Bildmitte handelt es sich um die Hauswirtschaft Orth Am Altenhof 14.

Während die wichtigsten Industriebetriebe relativ schnell ihre Anlagen am alten Standort wieder herrichten und die Produktion in Gang setzen konnten, lagen manche Schutthaufen noch fünf Jahre nach Kriegsende unberührt wie am Tage der Zerstörung. Viele imposante Gebäude, die vor dem Krieg das Stadtbild geprägt und häufig auch geziert hatten, waren unwiederbringlich verloren, andere wurden repariert oder erstanden neu - wenn auch oft in vereinfachter Form. Im Wesentlichen orientierte sich der Wiederaufbau an der alten, gewachsenen Struktur der Stadt. Zumindest blieben die wichtigsten Straßen der Innenstadt in ihrem historischen Verlauf erhalten. Radikale Eingriffe in das vertraute Stadtbild hat es später auch gegeben. So ist etwa der Maxplatz völlig verschwunden, das Fackelrondell nur noch dem Namen nach vorhanden und durch den Bau der Ost-West-Achse wurde ohne Rücksicht auf die vorhandene Bebauung eine

Schneise durch die Stadt geschlagen. Aber diese baulichen Maßnahmen haben ihre Ursache nicht in den kriegsbedingten Zerstörungen.



## **1957 irgendwo in Kaiserslautern:**

**Von den Trümmern hat dieses Mädchen den Blick abgewendet. Nachdenklich, aber gleichwohl optimistisch schaut es in die Zukunft.**